

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

26.11.1868 (No. 279)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 26. November.

N. 279.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühren eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelber frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Amtlicher Theil.

Durch höchsten Befehl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs vom 20. d. Mts. erhält Premier-Lieutenant Ernst Michaele im 5. Infanterie-Regiment die unterthänig nachgesuchte Entlassung aus dem Groß- Armee-Corps.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Darmstadt, 25. Nov. Heute wurde der Landtag durch Herrn v. Dalwigk eröffnet. Derselbe betont, daß die Thätigkeit des diesjährigen Landtags vorzugsweise durch finanzielle Vorlagen in Anspruch genommen werde, und daß die Könige von dem König von Preußen gesprochenen Worte in Betreff der Erhaltung des Friedens in allen patriotischen Herzen dankbaren Widerhall gefunden haben.

† Berlin, 25. Nov. Die Beschlagsnahme-Kommission nahm den ersten Gesetzesparagrafen, betreffend den König Georg, an. Der Hauptgesichtspunkt ist: Die Nichterfüllung des Vertrags von Seiten des Königs Georg entbindet auch Preußen. — Die „Provinzialforstverordn.“ meldet, daß Graf Wismarck Anfangs Dezember hier eintreffen wird.

† Florenz, 24. Nov. Der zahlreich besuchte Kammertheil der Präsidents des Staatsraths die seit der Vertagung erfolgten Ministererennungen mit. Hierauf legte der Finanzminister das Budget vor. Dasselbe beläuft sich auf 1095 Millionen Franken. Die Präsidentswahlen finden morgen statt.

† Florenz, 24. Nov. Das der Kammer heute vorgelegte Budget für 1869 weist folgende Bilanz auf: Total der Einnahmen 929,560,522 Fr. Total der Ausgaben 1014,337,108 Fr. Defizit also nur 84,776,586 Fr. Hierzu kommen die Einnahmen, welche der Minister aus der Verwertung von Kirchengütern erwartet, so daß sich annähernd läßt, zur Deckung obigen Defizits von 81 Millionen seien die Mittel bereits vorhanden mit Ausnahme von etwa 11 Millionen Fr.

† Madrid, 24. Nov. In der Umgegend von Burgos zeigte sich eine Carlistische Bande. Dieselbe ist ohne Bedeutung.

† London, 24. Nov. Gladstone und Grenfell unterlagen in Südwest-Lancashire gegenüber den Konservativen Groß und Turner. Gladstone's Minorität betrug 301 Stimmen.

London, 25. Nov. Wahlergebnisse: 363 Liberale, 246 Konservative. Von den noch übrigbleibenden 49 Sitzen erhalten die Konservativen höchstens 23.

† New-York, 24. Nov. Die Quarantänetruppen unter Escobedo wurden bei Tamauipas von Vergas, dem Haupt der Aufständischen, geschlagen.

Deutschland.

Darmstadt, 23. Nov. Die Rede, mit welcher Herr v. Dalwigk heute den Landtag schloß, lautet:

Der Landtag, an dessen Schluß wir stehen, hatte sich bei seinem Beginn, wie in seinem Laufe, mit sehr ernsten Aufgaben zu beschäftigen. Es handelte sich davon, die durch die Umgestaltung Deutschlands notwendig gewordenen Einrichtungen für das Großherzogthum in geord-

ner Weise herzustellen, die Finanzen des Landes neu zu ordnen und den Beträgen, die wir zum Schutz des gemeinsamen Vaterlandes nach außen, sowie zur Entwicklung der Freiheit des Handels und Verkehrs mit dem mächtigsten deutschen Staate abgeschlossen hatten, die erforderliche Zustimmung zu erteilen. Aber der nun bevorstehende Landtag hat sich nicht darauf beschränkt, zu Maßregeln mitzuwirken, welche die vorausgegangenen Ereignisse unerlässlich machten. Er hat auch, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß mit vermehrten Anforderungen an die Steuerkräfte Maßregeln zur höheren Entwicklung des Wohlstandes und der Blüthe des Handels und der Industrie im Großherzogthum Hand in Hand gehen müssen, in eben so energischer als einsichtsvoller Weise seine Mitwirkung dazu eintreten lassen, um den drei Provinzen des Landes gleichzeitig die Wohlthat eines vollständigen Eisenbahnnetzes zu gewähren. Das Land wird die Wirksamkeit dieser Säuberungsveranstaltung in gutem Andenken bewahren, ebenso wie die Groß-Staatsregierung, welche dieser hohen Versammlung für ihre loyale und unabhängige Unterstützung zu besonderem Danke verpflichtet ist.

Kassel, 24. Nov. Der Kommunallandtag lehnte ein Eingehen auf die Berathung des Landes-Kreditkassen-Entwurfs einstimmig ab.

Schwerin, 22. Nov. Se. Maj. der König von Preußen erschien heute Abend nach dem Diner im Groß-Hoftheater und wurde in dem festlich erleuchteten Hause von dem zahlreich versammelten Publikum mit begeistertem Hoch begrüßt. Morgen finden bei Jahnitz Hofjagden statt.

Berlin, 24. Nov. Sitzung des Abgeordneten-Hauses vom 24. Nov.

Der Abg. v. Bonin erläutert seine Interpellation wegen der Stellvertretungskosten der Abgeordneten. Er betont die Ungleichheit, daß in dieser Sache 47 Abgeordnete, welche Richter sind, gegen die Regierung auf Erhaltung der Stellvertretungskosten geklagt und die Gerichte durchaus ungleichmäßig entschieden haben.

Minister Graf Eulenburg erklärt: Die Regierung sei nicht in der Lage, den früheren Anträgen des Hauses auf Erhaltung der Stellvertretungskosten Folge zu geben; die Regierung könne hierzu eine rechtliche Verpflichtung nicht anerkennen. Man habe freilich längere Zeit eine mildere Praxis geübt, und als das jetzige Ministerium die Geschäfte übernahm, fand es eine große Zahl, und zwar oppositioneller Beamten in diesem Hause vor; daraus entstand damals der Ministerialbeschluss vom 22. Sept. 1863 für Erhebung der Stellvertretungskosten mit zwei Motiven: 1) Erhaltung der Beamten in ihrem Wirkungskreise, und 2) Befreiung des Antrages bei den Beamten, neben ihrem fortgehenden Gehalt Diäten zu beziehen, und so die Befreiung des Antrages zu den Abgeordnetenstellen. (Heiterkeit.) Die Handhabung des Beschlusses beschränkt sich auf die Fälle, wo praktische Gründe dafür sprechen; die Kosten werden nur nach dem Bedürfnis erhoben; so bei den Einzelrichtern. Die Regierung erkennt die Nothwendigkeit einer Abstellung des jetzigen Zustandes nicht an; der Staat verlangt nur Erlass der Kosten, welche ihm durch die Wahl eines Beamten entstehen. Jeder Gewählte müsse sich fragen, ob seine Finanzen ihm die Mandatsannahme gestatten; Beamte können keine Ausnahme verlangen. Sollte der Wunsch einer gesetzlichen Regelung vorhanden sein, so kennt das Haus bereits die Stellung der Regierung dazu; die angeführten Gründe machen es der Regierung unmöglich, auf frühere Beschlüsse des Hauses einzugehen.

Auf Antrag des Abg. Schmidt folgt hierauf eine allgemeine Besprechung des Gegenstandes, trotz v. Bonin's Wunsch, auf die Sache bei der Budgetberathung zurückzukommen.

Der Abg. Löwe bemerkt, des Hrn. Ministers Ausführung sei be-

dauerlich; Redner ist gegen Ueberfüllung des Hauses mit Beamten, glaubt aber, nach unseren Verhältnissen letztere nicht entbehren zu können. Leider habe die Wahl von Kreisrichtern abgenommen, die Wahl von Landräthen aber zugenommen, und sei daher die Abstellung des jetzigen Zustandes dringend wünschenswert.

Minister Graf Eulenburg betont, daß nicht er allein, sondern das Staatsministerium den fraglichen Beschluss herbeigeführt habe; er (der Minister) komme gerade durch umfassende Landratswahlen in Verlegenheit.

Graf Schwerin für gesetzliche Regelung der Frage; zu seiner Zeit hätten Zweifel im Staatsministerium über die Frage der Stellvertretungskosten nicht bestanden, die Beamten hätten durch ihr Massat Mehrkosten, die man ersparen müsse; die Regierung habe verfassungsmäßig kein Recht, den Anreiz zu Abgeordnetenstellen abzustellen.

Graf Bethusy-Suc: Der Erlass eines Gesetzes sei ungewiss, die Maßnahme sei wohlthätig und ihre Ersehnisse in der Konfliktigkeit bedauerlich. Redner wünscht ein Gesetz über Normen für die Anwendung des Ministerialbeschlusses.

Die Besprechung ist damit erledigt; es folgt die Berathung über den Etat des Handelsministeriums.

Der Regierungskommissar Mac Lean gibt Erklärungen. Abg. Löwe bedauert die Absehung des Extraordinarius. Abg. Schmidt (Stettin) wünscht Hebung der Wasserbauten und Erweiterung der Kanalverbindungen, Verbesserung der Leuchtthürme und des Looswesens und den Erlass einer Strandordnung.

Minister Jheynli spricht sein Bedauern über die Absehung des Extraordinarius aus und sichert wenigstens die Genehmigung der übrigen Etats (Gelderkeit); die gehörten Wünsche, sagt er, liegen auch mir am Herzen, und sollen, soweit thunlich, berücksichtigt werden. Die Strandordnung für Pommern und Preußen liegt bereit, werde jedoch nicht vorgelegt, weil man ein Gesetz für den Nordbund vorbereite.

Sämmtliche Etatpositionen werden ohne erhebliche Debatte genehmigt.

Bei der Diskussion des Etats des landwirthschaftl. Ministeriums stellt der Abg. Krapp die Anfrage, was aus dem vorjährigen Beschluß des Hauses bezüglich der Nassauer Gemeinden geworden sei. Der Landwirthschafts-Minister erklärt hiervon nichts zu wissen; Abg. Hoyerbeck beantragt deshalb, diese Angelegenheit bis zu weiteren Information zu vertagen. — Die Sitzung wurde hierauf vertagt und die nächste Sitzung auf Donnerstag angelegt.

Berlin, 24. Nov. (Köln. Ztg.) Die neuernannten spanischen Gesandten werden, wie man glaubt, vor der Ueberreichung ihrer Beglaubigungsschreiben offiziöse Beziehungen zu den verschiedenen Regierungen unterhalten, um die Maßnahmen der spanischen Regierung zu erläutern; die Beglaubigung in irgend einer Form wird keine Schwierigkeit bereiten. — Graf Ujedo reist erst morgen, Mittwoch früh, über Süddeutschland nach Italien zurück.

Berlin, 24. Nov. Die „Kreuz-Ztg.“ ist mit den Aeußerungen des österreichischen Rothbuchs über Nord-Schleswig unzufrieden. Nachdem sie betont hatte, daß die anscheinende Unparteilichkeit des österr. Kabinetts schon durch die Angabe, daß dieses mäßigend auf die gegenüberstehenden Ansprüche einzuwirken bemüht sei, eigenthümlich illusirt werde, fährt sie fort:

Vollends aber tritt die Parteinahme der österreichischen Regierung gegen Deutschland in dem Schlußsatze hervor, der bei längerem Offenbleiben der nord-schleswigschen Frage — d. h. nach Lage der Sachen, wenn Preußen den dänischen Ansprüchen nicht nachgebe — einen Krieg in Aussicht stellt. Wir wissen nicht, inwiefern Baron Dett-

nenheit, Unvorsichtigkeit und Sicherheitsgefühl in den meisten Fällen das Strafgericht herbeiführen, welches alsdann den Anschein einer erteilenden Gerechtigkeit habe. Aber wenn ich ihm alsdann Beispiele von Menschen anführe, welche durch irgend einen Zufall, den selbst der Scharfsinn des Satans nicht hätte voraussehen können, des Verbrechens überwießen worden waren, dann wandte er sich rasch von mir weg, ließ sein Pferd satteln und wurde oft den halben Tag nicht mehr gesehen. Es war eine Art Bezauberung, mit der er immer und immer wieder auf dieses Thema zurückkam und bei welchem er mit so fränkischer Beharrlichkeit verweilte, daß es in jeder andern Gesellschaft als der meinigen auffallend und gefährlich hätte sein können.

Eines Morgens, es war eine Woche nach jener denkwürdigen Nacht, ließ mich meine Mutter auf ihr Zimmer rufen. Carlson, welcher bei mir war, als mir die Botschaft überbracht wurde, wechselte die Farbe, schien überhaupt an diesem Tage vor dem geringsten Geräusch, vor dem plötzlichen Herankommen eines jeden Dieners zu erschrecken. Ich gefürchte zugleich dem Wunsche meiner Mutter und verließ ihn.

Arthur, sagte meine Mutter in großer Aufregung, als ich in ihr Zimmer trat und indem sie mir winkte, mich an ihre Seite zu setzen, ich bedarf Deines Rathes, denn Du bist jetzt ein verständiger junger Mann. Wie Du weißt, entließ ich Anna, und zwar aus Gründen, die ich jetzt nicht näher bezeichnen kann, die aber — glaube das — hinreichend waren, um mein schmerzhaft hartes Verfahren zu rechtfertigen. Sie sollte nach London gehen — sie sollte, sage ich, und ich verschaffte mir Geld und einen Brief an Deine alte Gouvernante, Mrs. Marschal, worin ich diese beauftragte, für Anna Sorge zu tragen und mit einem Freunde unserer Familie zu berathen, auf welche Weise das Mädchen am besten in seine Heimath, nach der es sich schickte, gebracht werden könne. Anna's Koffer wurden vorausgeschickt und Mrs. Marschal — so waren wir übereingekommen — sollte mich sogleich von des Mädchens glücklicher Ankunft in London benachrichtigen. Da ich keinen solchen Brief erhielt, so wurde ich beorgt und schrieb vor wenigen Tagen, Mrs. Marschal insändig ersehend, mir sofort zu antworten. Hier ist die Antwort auf meinen Brief; lies sie und sage mir, was ich thun soll.“

(Fortsetzung folgt.)

** Die Nemesis.

(Fortsetzung aus Nr. 272.)

Ich gebrauchte eine kleine Nothilfe und hing an, mich selbst zu verachten wegen der Bahn der Doppeltüchtigkeit und Heuchelei, die ich betreten und auf der ich fortzuwandeln mußte. Meine Mutter ging nach dem Frühstück auf Carlson's Zimmer, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen, und er begegnete ihr zu meinem großen Erstaunen in einer Weise, die keinen Verdacht aufkommen ließ. Er sprach mit gewohnter Artigkeit und Sanftmuth und es gelang ihm, die übrigen Leute, die er auf seinem Zimmer zubringen genöthigt war, seinen Eeredenzustand vor ihren Augen zu verbergen. Ich allein, der beinahe immer in jener Zeit um ihn war, wußte, welche furchtbare Anstrengung es ihn kostete, sich den Anschein der Ruhe und Wiederherstellung zu geben, der nöthig war, um ihre Besorgnisse zu zerstreuen und demzufolge den Besuch eines Arztes abzuwenden. Es war nicht möglich, daß ein Wort ihr Ohr in dem unter Carlson's Zimmer gelegenen Wohnzimmer erreichen konnte; dennoch schloß ich mich dieser Gedanken wahrer Entsetzen an und diese stete Angst war es, wie ich glaube, die seine geistigen Fähigkeiten ungeschwächt erhielt, wenigstens sie zeitweise eine Störung erlitten. Aber in der Nacht, wenn die erste Wirkung des beruhigenden Krautes, den ich ihm reichte, vorüber war, dann brachen sich die furchtbaren Gedanken, die sein Gehirn marterten, in abgerissenen, wirren Worten Bahn über die Lippen, so daß das, wovon ich Zeuge gewesen war, mir mit so lebendigen Farben vor Augen geführt wurde, daß ich schauerte und oft in Versuchung gerieth, weit fort zu entfliehen.

Wenn er erwachte, dann quälte er mich mit Fragen, ob und was er während seines Schlafes geredet habe. Ich wiederholte ihm alsdann einige nichtssagende, bedeutungslose Worte, die ihm entchlüpfpt waren, worauf er sichtlich erleichtert in seine Kissen sank und laut aufschrie — lachte, während ihm der Angstschweiß in biden Tropfen auf der Stirn stand und das Entsetzen aus seinen vom Fieber gerötheten Augen sprach. Ich betete täglich sowohl für mich, als für den armen, verlorenen

Mann und schloß mich dadurch gegen Alles, was sich von Tag zu Tag ereignete.

Ich hatte jetzt so viel zu thun, meine Aufmerksamkeit war so sehr in Anspruch genommen, daß ich meine Studien von dieser Zeit an ganz liegen ließ. Meine Mutter verließ ihr Zimmer nur noch selten, und wenn sie, nachdem Carlson wieder besser war, mit diesem im Wohnzimmer zusammentraf, so war eine gegenseitige Zurückhaltung bemerkbar, über welche Beide stillschweigend übereingekommen zu sein schienen. Er war so ehrerbietig als je gegen meine Mutter, aber ich bemerkte, daß er es nicht wagte, ihre Hand zu erfassen. Je mehr sie sich ihm entzog, desto fester schloß er sich an mich an, hing sich bei jeder Gelegenheit an mich und folgte mir auf Schritt und Tritt, unter dem Vorwand, von meinen Kenntnissen profitieren zu wollen, weil er die griechischen Klassiker ganz vergessen habe. Allein dies war nur eine leere Entschuldigung dafür, daß er mich beständig mit seiner Gesellschaft beschäftigte, denn welches auch das Thema unserer Gespräche war, er suchte stets mit bewundernswürdiger Klugheit davon abzukommen und sich in scharfsinnigen Vermuthungen über Verbrechen und deren Folgen für den Thäter zu ergen. Wurde er entdeckt — bei dieser Voraussetzung wurde Carlson leichtsinnig — so mußte er natürlich die weltliche Strafe, den Tod erleiden; entging er aber der Entdeckung, konnte er alsdann nicht in diesem Leben wieder ein glücklicher Mensch werden? Es war dies wahrlich eine seltsame Frage für einen älteren, erfahrenen Mann an einen Jüngling von 18 Jahren! Ich, dem die unerwünschte, ungeliebte Macht gegeben war, die Gedanken des unglücklichen Mannes fast klar wie in einem offenen Buche zu lesen, konnte die Wahrnehmung machen, daß er, obgleich nicht gewohnt, in der heiligen Schrift Trost zu suchen, in den letzten Tagen darin gelesen hatte, nicht um des Heiles seiner schuldbeladenen Seele willen, sondern wegen der darin enthaltenen Beispiele von der Barmherzigkeit Gottes gegen den Sünder. Er leugnete beharrlich, daß die Strafe Gottes die Schuldigen stets schon auf Erden treffe, und behauptete, daß deren Ansehn-

durch eine andere Macht berechtigt ist, eine derartige Sprache zu führen. Dessen aber möge man in Wien und überall gewiss sein, daß ein Krieg, hervorgerufen durch Preußens Feilhalten an dem Besitz der Poldwerke von Düppel und Alsen in Norddeutschland dieselbe Auswirkung der gesamten Staats- und Volkskraft zur Folge haben würde, wie es in den Befreiungskriegen von 1813-15 der Fall war. Und wir täuschen uns sicherlich nicht mit der Annahme, daß ein um so hohe deutsche Interessen geführter Krieg auch in Süddeutschland das Nationalgefühl entflammen würde. Nicht Preußen provoziert zum Krieg, sondern Dänemark würde es thun, welcher uns zur Herausgabe rechtmäßigen Eigenthums und zur bedingungslosen Freigabe der deutschen Nationalität zwingen wollte.

Berlin, 24. Nov. Der preussische Gesandte am italienischen Hof, Graf v. Ulfeld, welcher nach früherer Bestimmung schon am Sonntag die Rückreise auf seinen Posten nach Florenz antreten wollte, hat seinen hiesigen Aufenthalt noch verlängert. Derselbe verläßt nunmehr morgen Berlin und begibt sich zunächst nach Stuttgart, um seine dort verweilende Gemahlin zur Weiterreise nach Italien abzuholen. — Der Legationssekretär Hr. v. v. Brincken ist von seinem Urlaub hier wieder eingetroffen. Binnen kurzem begibt sich derselbe auf seinen neuen Posten als erster Gesandtschaftssekretär nach Dresden. — Wie verlautet, ist beim Landtag die Einbringung des Entwurfs einer neuen Kreisordnung wahrscheinlich noch vor Ende dieser Woche zu erwarten. Der in Betreff dieser Vorlage zwischen dem Staatsministerium und dem Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck erfolgte schriftliche Meinungsanstand soll bereits seinen Abschluß erhalten haben. — Das rüstige Fortschreiten der Etatsberathungen im Abgeordnetenhaus befestigt in den hiesigen Regierungskreisen die Hoffnung, daß die Feststellung des nächstjährigen Budgets sich noch vor Ablauf dieses Jahres werde bewirken lassen. Bei allen Parteien des Hauses tritt mehr und mehr das Bestreben hervor, diese Feststellung thunlichst zu beschleunigen. — Bekanntlich hat der hannoversche Provinziallandtag den Rittergutsbesitzer R. v. Bennigsen zum ständischen Landesdirektor gewählt. Dem Vernehmen nach ist diese Wahl bereits von Sr. Maj. dem König bestätigt worden. — Durch eine neue königl. Verordnung wird in Betreff der öffentlichen Ausstellungen festgesetzt, daß die Erlaubnis zur Veranstaltung derselben von dem Oberpräsidenten einzuholen ist, wenn sie den Bereich einer Provinz nicht überschreiten. Wegen Genehmigungen für den Umfang der ganzen Monarchie ist beim Minister des Innern einzuholen. Ausländische Lotterien bedürfen der Genehmigung des Königs. Für kleine Ausstellungen auf Jahrmärkten u. ist die Erlaubnis der Ortspolizeibehörden nötig.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Nov. Die „Wien. Ztg.“ enthält heute die amtliche Anzeige von einigen politisch nicht unwichtigen diplomatischen Ernennungen. Obenan steht die Ernennung des Grafen Trauttmansdorff zum außerord. Botschafter in Rom. Graf Müllner wurde zum österreichischen Hof und Graf Guido Thun an den Hofen von Baden-Burg und Braunschweig nebst den Hausständen ernannt. Von den Delegationen verlautet, der Reichskriegsminister drohe schon mit seinem Rücktritt, da ihm einige beabsichtigte Budgetreduktionen unannehmbar scheinen. Die Sache dürfte schwerlich kritisch verlaufen. Die reichsräthliche Delegation beginnt morgen die Plenarverhandlung über das Budget. Die ungarische Delegation wird noch in dieser Woche folgen, da man den Sessionseschluß innerhalb der nächsten vierzehn Tage erwartet.

Beth, 24. Nov. Der Handelsvertrag mit der Schweiz wurde eingebracht und die Nationalitätsdebatte eröffnet.

Serbien.

Belgrad, 21. No. Zahlreiche Adressen gehen bei der Regenschaff ein mit der Bitte, den Thron zu besetzen und die Person des Herrschers so zu stellen, daß sie von politischen Erschütterungen nicht mit betroffen werde.

Italien.

Florenz, 24. Nov. Man widerlegt das Gerücht von der Zurückberufung des Hrn. v. Ulfeld, ebenso wie die von der „Patrie“ gegebene Nachricht von dem vorigen Freitag erfolgten Tode Mazzini's.

Rom, 23. Nov. Der Papst hat heute das von dem politischen Gerichtshof über Monti und Tognetti verhängte Todesurtheil bestätigt. Es sind Befehle gegeben, daß die Hinrichtung morgen früh um 7 Uhr stattfinden. Die Bevölkerung ist ruhig.

Rom, 24. Nov. Monti und Tognetti sind heute Morgen hingerichtet worden.

Rom, 24. Nov. (Fr. Z.) Eine aus sechs Karдинаlen bestehende Kommission wird die Anträge des allgemeinen Episkopats für das ökumenische Concil klassifizieren. Der Papst hat sich entschlossen, den Vorsitz des Concils zu übernehmen.

Frankreich.

Paris, 24. Nov. Die zweite Untersuchung bezüglich der Banden-Subskription hat wieder zu einer Vorladung vor die 6. Kammer des Zuchtpolizeigerichts geführt. Es werden verfolgt wegen des Vergehens von „Antrieben im Innern in der Absicht, die öffentliche Ruhe zu stören und zum Haß und zur Verachtung gegen die Regierung aufzureizen“, die Hrn. Duret, Gerant der „Tribune“, Peyrat vom „Avenir national“, Delescluze vom „Réveil“, Hebrard vom „Temps“ und Weiß vom „Journ. de Paris“. Diese sämtlichen Herren sind zum nächsten Freitag vorgeladen worden.

Das heutige Bülletin über Derrers's Befinden lautet: Keine Besserung im Zustand des Kranken. Sehr unruhige Nacht. Jammer große Schwäche. Der Kranke hat heute Morgen etwas gerührt und ein wenig Speise genommen.

Der „Gaulois“ theilt mit, daß gestern in Compiègne unter Vorsitz des Kaisers eine Vereinigung von Persönlichkei-

ten der Politik und Justiz stattgefunden hat, deren Bedeutung Niemanden entgehen wird. Die Hrn. Grandperet, Baroche, Binard, Piéret und Rouher, um 10 Uhr in Compiègne angekommen, sind bis Nachmittag 5 Uhr mit Sr. Maj. in Konferenz geblieben. — Demselben Platz zufolge werden der Herzog und die Herzogin von Jorran-Munez heute nach Madrid abreisen; man schreibt ihrer Reise die Absicht zu, die Mitglieder der provisorischen Regierung für die Restauration des Kaiserthums von Mexiko zu gewinnen. Der Herzog und die Herzogin werden in einem Monat wieder in Paris zurück sein, wo sie ihre Kinder und den größten Theil ihrer Dienerschaft zurücklassen.

Der „Aven. Nat.“ berichtet, daß die Appellation des Hrn. v. Parcy, der vom Zuchtpolizeigericht von Paris zu einigen Franken Geldbuße verurtheilt worden war, weil er eine Privatversammlung in seiner Wohnung abgehalten hatte, am 26. Nov. von dem Appellhof zu Paris entschieden werden wird. Der Kaiserl. Staatsanwalt hat in dieser Angelegenheit ebenfalls Berufung eingelegt gegen die Freisprechung eines Hrn. Secretan, in dessen Haus Hr. v. Parcy eine zweite Versammlung abgehalten hatte.

Privatnachrichten zufolge, die dem „Journ. de Paris“ aus Madrid zugehen, ist neuerdings wieder sehr ernstlich die Rede von der Kandidatur Dom Ferdinands von Portugal für den spanischen Thron; man geht sich der Hoffnung hin, daß er das offizielle Anerbieten nicht ausschlagen wird.

Bekanntlich wurden in der letzten Session des Gesetzeskörpers verschiedene Amendements zum Militärgesetz, namentlich von dem Abg. Hrn. des Retours in Vorschlag gebracht, um die Gesetzgebung in Betreff der in Frankreich gebornen Söhne von Nichtfranzosen zu modifizieren. Auswärtige Familien, die bereits lange Zeit, seit mehreren Generationen sogar, auf französischem Boden ansäßig waren, fanden leicht Mittel, den Kosten des Militärdienstes zu entgehen, indem sie sich auf ihre Eigenschaft als Fremde beriefen, obgleich sie keinerlei Verbindungen mehr mit ihrem ursprünglichen Vaterlande hatten und aller Vortheile genossen; die französischen Unterthanen vorbehalten sind. Man schätzt die Zahl solcher Fremden in Frankreich auf 200,000, und besonders in den Grenzdepartements ist von der Refrutterung unterworfenen Bevölkerung häufig in dieser Beziehung Klage geführt worden. Der „Gaz. des Trib.“ zufolge hat nun der Justizminister eine Kommission ernannt, welche die Modifikation zu prüfen hat, die im Hinblick auf jene Beschwerden im Gesetz vorgenommen werden könnten. — Nente 74.70, Cred. mob. 302.50, ital. Anl. 56.85.

Spanien.

Das Carlistische Komitee von Paris hat folgendes Wahlanifest erlassen:

Wähler der Carlistischen Partei! Wir wenden uns an Euch im Namen des vom Herzog von Madrid mit der Leitung der Rablen betrauten Komitees. Die Krisis, welche Spanien durchgeht, legt uns Pflichten auf, die unseren Rechten gleich kommen. Sie nicht erfüllen, würde unser unwürdig sein, und es wäre ein Verbrechen, den Erfolg der Sache der traditionellen Monarchie in einer Politik der Unvollständigkeit zu suchen, welche auf das Unglück des Vaterlandes spekulieren würde. Die Partei, welche sieben Jahre gegen die Quadrupel-Allianz gekämpft hat, die unterlegen ist, ohne besieg zu sein, und die sich in die Verbannung mit 40 Bataillonen und 6000 Generalen und Offizieren zurückgezogen hat, kann eine solche, ebenso schuldvolle wie machtlose Politik nicht annehmen. Unsere Lage ist einfach und klar; die Macht des Reiches steht über den menschlichen Berechnungen. Die Kanone von Alcolea hat die Konvention von Bergara zertrümmert. An diesem Tag ging das salische Gesetz aus dem Zusammenstoß der Bataillone hervor, wie es schon aus den Geständnissen des Gadjer Manifestes hervorgegangen war. Gestützt auf die Siege von Philipp V. und auf das freie und einstimmige Votum der nationalen Cortes, erscheint im Triumph das neue und alte Recht Don Carlos' von Bourbon. Wer würde nach den letzten dreißig Jahren es wagen, die Monarchie ohne das salische Gesetz wieder herzustellen? Wer würde das salische Gesetz ohne seinen legitimen Repräsentanten wieder ins Leben zurückzurufen wagen? Wer würde die Verantwortlichkeit der unvermeidlichen Bewidlungen, welche es im Ausland hervorrufen, und das Unglück, welches im Inland entstehen würde, übernehmen wollen? Die Legitimität ist für uns das Grundgesetz der Monarchie; es ist nicht der Absolutismus, es ist das Königthum mit den Cortes. Den Verth und die Disziplin, die wir am Vorabend von Bergara besaßen, halten wir so hoch in dem Wahlkampf, wenn er loyal und frei ist, und stellen wir auf friedlichem Wege die Legitimität der Thatsache und dem Recht nach her. Da es jedem Spanier frei steht, seinen Kandidaten zu haben, so proklamieren wir den unsren nicht allein in der Mitte unserer Familien und Freunde, sondern auch auf den Straßen und den öffentlichen Plätzen. Erheben wir überall und einschlossen unsere Fahne. Laßt uns den Brief Don Carlos von Bourbon an die europäischen Souveräne im Gedächtniß bewahren. Der Herzog von Madrid, ein Muster der Ehre und der Loyalität, hat die bitteren Allusionen des Gadjer Programms nicht zu befürchten. Wir können unsern Müttern, Frauen und Töchtern laut die Beweggründe sagen, welche die Beschlüsse in den höchsten Regionen der Regierung diktiert. Die monarchische Partei muß dieses Prinzip auf alle Männer ausdehnen. Wir müssen im Stande sein, laut zu bekennen, durch welche Mittel man zu der Würde, zu den Ehren und zu dem Vermögen kommt. Ueberall also, wo ein Monarchist auftritt, welcher das nationale Königthum will, müssen wir denselben als einen Verbündeten betrachten, ohne seinen Ursprung oder seine politischen Antecedenzen zu untersuchen. Die Frage muß auf zwei Worte zurückgeführt werden: Royalisten oder Republikaner. Der Herzog von Madrid hat gesagt, daß er den freigeählten Cortes es überlassen werde, das Land mit einer zugleich definitiven und spanischen Verfassung zu beschenken. Dies ist ein vollständiges Programm, und es ist ausreichend. Die Meinung einiger, so beträchtlich sie auch in der Partei sein mögen, den Andern aufzwingen wollen, wäre ein Angriff gegen die Rechte Aller. Das wahre politische Programm muß aus dem Gedanken des Landes hervorgehen. Theilnehmen wir uns auf entschlossene Weise an den Gemeinewahlen. Beweisen wir dabei, daß die Monarchisten in Spanien die zahlreichsten sind. Die Vaterlandsliebe, die Gerechtigkeit und die Verwurfs werden das Uebrige vollbringen. — Paris, 16. Nov. (Geg.) Graf v. Fuentes, Präsident; Graf v. Samitier, Marquis Tamarit, Santiago Lino, Mitglieder des Komitees; Pablo Morales, Sekretär.

Madrid, 23. Nov. Dem Vernehmen nach beabsichtigt man, das Privilegium der Börsen- und Handelsmakler aufzuheben. — In Malaga fanden gleichzeitig republikanische und monarchische Manifestationen statt.

Madrid, 24. Nov. Die „Madrid. Ztg.“ veröffentlicht ein Dekret des Generals Prim, welches alle Individuen amnestirt, die von Kriegsgerichten oder von Militärkommissionen wegen Zolldefraudation im Norden Spaniens an der französischen Grenze nach dem Jahr 1857 verurtheilt worden sind.

Ein Dekret des Finanzministers, Hrn. Figuerola, verlängert die Zeichnung der Anleihe bis zum 15. Dez. — Es werden als Einzahlungen angenommen alle vom Staatsschatz während des laufenden Semesters zahlbaren Coupons und Wechsel, diejenigen eingerechnet, welche der Staat auf dem Wege der Amortisirung einziehen muß. Zu diesem Zweck wird die Auslösung dieser Effekten früher angelegt. Die Rentenscheine der Anleihe werden zu ihrem Nominalwerth als Zahlung für die Nationalgüter angenommen, welche durch ein Dekret vom Monat Oktober zur Zahlung der Zinsen der Anleihe und zu deren Amortisirung bestimmt worden sind. Die Gesamtsumme der Subskriptionen zur Anleihe beläuft sich bis heute auf 18 Mill. 330,800 Thaler.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Nov. Der Kriegsminister theilte im Reichstag mit, daß die gesamte Infanterie, sowie die Kavallerie mit Remington-Gewehren versehen sei.

Rußland und Persien.

St. Petersburg, 23. Nov. In Astrabad in Persien ist die Cholera ausgebrochen. — Am 20. Nov. steht die Eröffnung der Eisenbahn von Kurland nach Riew bevor.

Großbritannien.

London, 23. Nov. Die Königin und die königliche Familie werden, so viel bis jetzt feststeht, bis nach dem 14. Dezember (dem Jahrestage des Todes des Prinzen Albert) in Windsor residiren und sich dann nach Osborne begeben, um Weihnachten auf der Insel Wight zu verbringen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen beabsichtigen noch etwa sechs Wochen in England zu verweilen und das Weihnachtsfest mit der königlichen Familie zu feiern.

Wie verlautet wird die Adresse auf die Thronrede der Königin bei Eröffnung des neuen Parlamentes von Seiten der Konservativen durch Hrn. Ashclou-Groß (falls für South-West-Lancashire gewählt) beantragt und durch Hrn. Smith (der Mill in Westminster geschlagen hat), sekundirt werden.

Der „Express“ (Abendblatt der „Daily News“) veröffentlicht ein Schreiben von „einem der reichsten und bestunterrichteten Amerikaner“, in welchem die Annahme, daß die Majorität des Kongresses sich für Tilgung der 5-20 Bonds in Papier auszusprechen könnte, als etwas ganz Unbedenkliches hingestellt wird. Selbst wenn die Majorität des Kongresses demokratisch ausgefallen wäre, hätte sie — so behauptet der Einfender — niemals den Muth gehabt, eine so gefähliche Maßregel zu beantragen. Nechliches bei der republikanischen Partei voraussetzen, sei geradezu lächerlich und beweise die größte Unkenntniß amerikanischer Verhältnisse.

London, 24. Nov. Gestern sind 25 Konservative und 15 Liberale gewählt worden. — Nachrichten aus New-York besagen, daß der Ueberfluß der emittirten Obligationen der Eriebahn sich auf 43 Mill. beläuft. Die „Times“ empfiehlt gemeinsames Handeln der Interessirten.

London, 24. Nov. Die „Morn. Post“ sagt, es sei ein Protokoll über die Alabama-Frage unterzeichnet worden, wornach nur bei Stimmengleichheit der gezeichneten Kommission die Entscheidung einem ausländischen Souverän zu fallen soll.

Amerika.

New-York, 14. Nov. (Per „America“.) Die amerikanischen Blätter bringen das Gerücht, daß 7000 nach Cuba bestimmte Zylinder in New-Orleans angeordnet worden seien. Dem Korrespondenten des „Herald“ zufolge wäre Puerto-Principe in vollem Aufstand. General Ferjundi hat an fünf Kriegeschiffe den Befehl ertheilt, vor genannter Stadt zu kreuzen. Viele Gefangene sind in Areibo und Porto-Rico eingesperrt unter der Anschuldigung der Rebellion und des Hochverrats. Man glaubt, daß ein Theil derselben vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen werden wird. — Man berichtet, daß in kurzem 3000 Mann von New-Orleans abgehen werden, um die Insurgenten von Cuba zu verstärken.

Baden.

Karlsruhe, 25. Nov. Das „Berorb.-Bl.“ der Direktion der Groß-Berethebanhallen Nr. 57 enthält eine Bekanntmachung, die Einführung von Acker für Benützung der Post in Gemeinde- und Kreisangelegenheiten betr. Darnach treten in den bisherigen Bestimmungen in obigem Betreff auf 1. Jan. f. z. nachstehende Modifikationen ein: 1) Die an die Postämter zu zahlenden Werser betragen a. bei benutzten Gemeinden, in welchen weder ein Bezirksamt noch ein Amtsgericht seinen Sitz hat, bei einer Einwohnerzahl bis zu 250 Seelen 4 fl. jährlich, von 251 bis zu 500 Seelen 8 fl., von 501 bis 750 Seelen 12 fl., von 751 bis zu 1000 Seelen 16 fl., von 1001 bis zu 1500 Seelen 20 fl., von 1501 bis zu 2000 Seelen 24 fl., von 2001 und darüber Seelen 30 fl. jährlich, während b. bei benutzten Gemeinden, in welchen sich nur das Bezirksamt oder nur das Amtsgericht befindet, die Hälfte, und c. bei denjenigen Gemeinden, in welchen sowohl das Bezirksamt als auch das Amtsgericht seinen Sitz hat, ein Drittel theil der unter a. genannten Sätze zur Erhebung kommt. 2) Im Falle des Eintritts ganzer Kreise in das Ackerverhältnis und der Uebernahme der Acker von der Kreisstelle steht es den Gemeinden und Kreisoberbehörden dieser Kreise zu, unter sich innerhalb des Kreises parteifrei zu verfahren, bis der Eintritt aller Kreise (mit den Gemeindefreigebirgen des Landes) die Ausdehnung des Ackerverhältnisses auf den Verlehr sämtlicher Gemeinden und Kreisoberbehörden des Landes unter sich gefaltet. Die per postfreie Korrespondenz mit den verlegten Bezirksbehörden bleibt ebenfalls gewährt. 3) Der nach dem

zunehmenden neuen Ermittlung der Verhältnisse werden die Resultate der untern 3. Dez. v. J. vorgenommenen Volkszählung zu Grunde gelegt.

Langenrainbach, 21. Nov. Heute wurde dabei in einer Gemeindeversammlung, wobei von 234 stimmberechtigten Bürgern 167 erschienen waren, mit 160 gegen 7 Stimmen beschlossen, daß die Fortbildungsschulen in hiesiger Gemeinde erhalten, bezw. wie bisher, fortgeführt werden sollen.

Bruchsal, 23. Nov. Der „Kraichgau-Vote“ schreibt: Auf das Gehalt um Gestaltung der Vorname von Projektionsarbeiten für die Bahnhöfe Bruchsal nach Gernsheim ist dem Eisenbahn-Komitee vor einigen Tagen dem Großh. Handelsministerium ein abschließender Bericht zugekommen.

Heidelberg, 23. Nov. (Heidelb. Ztg.) In üblicher feierlicher Weise wurde heute der Geburtstag des Großherzogs Karl Friedrich, des Neubegründers der hiesigen Hochschule, in der Aula des Universitätsgebäudes begangen. Hr. Professor Zeller, als derzeitiger Professor, hielt, nachdem die Läne der Konzertouverture von Ries vorgetragen waren, die Festrede. Er verbreitete sich hierin über den Zusammenhang der Philosophie mit den anderen Wissenschaften, ihr Verhältnis zu jeder einzelnen derselben eingehender beleuchtend und endlich die Berechtigung der Philosophie als selbständige Wissenschaft darlegend.

Zum Anschluß an diesen Vortrag theilt Redner die Chronik der Anstalt in dem zurückgegangenen Jahre mit. Durch Berufung an die Universität und Polytechnische Schule in München verlor die Universität die Professoren Erkelenz und Hesse; der außerord. Professor Mendelssohn Bartholdy wurde zum ordentlichen Professor der Geschichte, und der Privatdozent Dr. Martin zum außerord. Professor der altdeutschen Sprache und Literatur, beide an die Universität Freiburg, ernannt; Prof. Knapp folgte einem Ruf nach Neustadt, und der jetzige Privatdozent Dr. Richter ist in Folge mehrerer Abwesenheit aus dem Bestande des Lehrkörpers ausgetreten. Neu kamen zu dem letzten hinzu in der theologischen Fakultät Professor Sch. in der juristischen Geh. Rath G. ermann, in der medizinischen Prof. Simon und Prof. Weder, welcher letzterer als Lehrer der Augschulmedizin und Direktor der Augenklinik berufen wurde. Als Privatdozenten habilitierten sich Dr. Schlayer in der juristischen, Dr. v. Helina Swontkowski in der medizinischen, Dr. Heinrich Thorbede, Dr. Badenburg und Dr. Mayer in der philosophischen Fakultät. Zu außerordentlichen Professoren wurden ernannt Dr. Rippold in der Theologie, Dr. Sonntag in der jurist., Dr. Knapp und Dr. Heine in der medicin., Dr. Mutz, Dr. Fuchs, Dr. Kiele und Dr. Dubois-Reymond in der philosoph. Fakultät. Der Hr. Rektor erwähnte nunmehr noch der den Mitgliedern der Universität zu Theil gewordenen Ehrenbezeugungen, der Erweiterungen der verschiedenen Sammlungen der Anstalt und der ihnen gewordenen Ehrenbezeugungen, und schloß schließlich noch an, daß die seit dem Sommersemester in's Leben getretene neue Gerichtsbarkeit, mit deren Verwaltung Hr. Amtmann Schaner betraut wurde, sich bewährt habe. — Der letzte Akt der Feierlichkeit bestand, wie alljährlich, in der Preisvertheilung. Die von der theologischen, juristischen und medizinischen Fakultät gestellten Fragen hatten keine, von den beiden von der philosophischen Fakultät gestellten Fragen nur die eine eine Beantwortung gefunden, die auch eines Preises für würdig erachtet wurde. Als Verfasser der Beantwortung ergab sich Stud. Paul Müller aus Kölnitzberg. — Der Hr. Rektor schloß die Feier in der Aula, an die sich ein solennes Festmahl reichte, mit den innigsten Segenswünschen für unsern Großherzog, den Rector magnificus der Universität, für das engere und weitere deutsche Vaterland.

Wannheim, 25. Nov. (Wannh. Z.) In der gestrigen zweiten Sitzung der Kreisversammlung kam zuerst der Bericht des Kreisaußschusses über Anlage und Unterhaltung der öffentlichen Wege zur Verhandlung; die von demselben gestellten Anträge wurden mit der Abänderung angenommen, daß statt des Weges von Ladenburg nach Heidesheim ein solcher von Ladenburg nach Feudenheim angenommen wurde. Nachdem hierauf die Zulässigkeit der Verabreichung der vorgeschlagenen von Hrn. Ed. Moll gestellten beiden Anträge ausgesprochen wurde, kamet solche zur Diskussion. Dem ersten wegen Aenderung der Konfessions- in gemischte Schulen wurde keine Folge gegeben, der zweite wegen Schritten zur Aenderung der jetzt gebrauchlichen Steuern in eine Einkommensteuer wurde dem Kreisaußschuß überwiesen, welche darüber der nächsten Kreisversammlung berichten soll. Hr. Moll referirte über die Kreisrechnung des unlaufenen Jahres und Hr. Dittmer über den aufgestellten Voranschlag für das nächste; beide wurden genehmigt. In den Kreisaußschuß wurden gewählt die Hrn. Prof. Bender von Weinheim, Dr. Verber von Heidenheim, C. S. Hoff von hier, Staatsrath Lamey von hier und J. P. Schäfer von Ladenburg; in der Sonderauschuss für die Verpflegung der armen Kinder von über 6 Jahren die Hrn. L. Metzger, Kreisauptmann v. Stengel und J. Z. Wimmer von hier. Als Kreisrechner wurde Hr. W. B. Hgel und als Revisor Hr. Amtsdirektor Bertsch erwählt. Den Schluß der Verhandlungen bildete die Aufstellung der Voranschlagsliste für die Kreisverwaltung. Nach Beendigung der Sitzung vereinigte ein Diner im Wälder Hof die Mitglieder der Kreisversammlung.

Baden, 24. Nov. Wie man der „Bad. Vos.-Ztg.“ schreibt, erschienen am 22. d. die Hrn. Jakob Lindau und Dr. Fischer von Heidelberg in Baden, um vor einem geschlossenen Kreis von Einheimischen und Auswärtigen gegen die Einführung gemischter Schulen zu agitiren. In gleichem Sinne sprach auch der protest. Pfarrer a. D. Schwarz aus Hienstein. Eine andere Versammlung in dem gleichen Betreff soll nächsten Donnerstag stattfinden, wozu aber Jeder eingeladen ist.

Vermischte Nachrichten.

Baden, im Nov. (V. Vos.-Ztg.) Unser schönes Lichtenthal verliert leider eine seiner schönsten Zierden, indem das ammußige Tannenwäldchen auf dem Göttersberg, hinter dem Kloster, forstpolizeilicher Verfügung gemäß, abgeholt wird. Dieses wurde dadurch geboten, daß eine Menge Borckenkäfer dort sich niederließen und große Verheerungen anrichteten, welchen nur durch vollständiges Abholzen Einhalt gethan werden konnte. Zwar wird mit der neuen Anpflanzung so bald wie thunlich begonnen werden; doch dürfte es wohl einige Jahre dauern, bis die frühere Schönheit wiederkehrt.

Auch in Freiburg hat eine Schleiermacher-Feier stattgefunden. Die Festrede hielt Dr. Kneuter, Bisar an der dortigen evang. Stadtkirche. — Im Freiburger Stadttheater soll nächsten Donnerstag die Oper „König Georg“ von Dr. C. F. Ehrlich aufgeführt werden, die vor mehreren Jahren in Regensburg mit Erfolg

gegeben wurde. Dem Text liegt das Märchen „König Algold“ zu Grunde.

Der Bodensee hat jetzt wieder den niedern Stand erreicht, der vor dem Eintritt der Rheinthal-Überschwemmung vorhanden war. Der Rhein stieg damals in 13 Tagen vom Konstanz Pegel 9' 2" bis 5' 7", verweilte 4 Tage auf dieser Höhe und sank in 41 Tagen wieder auf 9' 2" herunter.

Darmstadt, 24. Nov. Der „Main-Ztg.“ schreibt man aus Gießen, 22. Nov.: „Man erzählt in wohlunterrichteten Kreisen, daß die oberbayerischen Reichstagsabgeordneten eine Eingabe an die jetzt wieder zusammentretende zweite Kammer der Stände des Großherzogthums richten werden, worin sie diese motivirte auffordern: bei der Großh. hess. Staatsregierung diejenigen Schritte zu thun, die erforderlich sind, damit auch Starkenburg und Rheinhessen in Reichstags des Norddeutschen Bundes durch Abgeordnete vertreten werden.“

Nyeda, 20. Nov. Gestern ist nach kurzem Krankenlager der hiesige Abgeordnete Dr. O. Lüning am Nervenleiden verstorben.

Reichstagskanzler v. Büß seiner Orden beraubt. In der Nacht vom 21. auf den 22. Nov. wurde in dem Gebäude der Staatskanzlei in die von dem Reichstagskanzler Frhr. v. Büß persönlich bewohnten Kammern auf bisher noch unaufgeklärte Weise eingebrochen und sind aus dem Schlafzimmer desselben sämtliche darin aufbewahrt gewesene Ordensdekorationen entwendet worden, deren Werth bei dem Umstand, daß sich der Reichstagskanzler einer bedeutenden Anzahl derselben erfreut, kein geringer ist. Von Seite der Sicherheitsbehörde sind umfassende Maßnahmen getroffen, um des Thäters habhaft zu werden. Die Polizeidirektion erläßt folgende, hierauf bezügliche Kundmachung: „Ordensdekorationen wurden in der Nacht auf den 21. v. M. in der inneren Stadt aus einem versperrten Kasten gestohlen. Diese Ordensdekorationen bestehen aus silbernen goldemalirten Sternen mit den betreffenden Emblemen, und zwar: zu den Großkreuzen des preussischen Ordens Adler, russischen Alexander Newsky, belgischen Leopolds, spanischen Karl III., württembergischen Friedrichs, italienischen St. Lazarus- und Mauritus-, türkischen Mehmedije, hannoverschen Guelphen, bairischen Kronen- und Hubertus-, sachsen-erlebnischen Haus-, sachsen-weimarischen Falken-, Königl. sächsischen Verdienst- und Königl. sächsischen Hausordens; ferner aus zwei Dekorationsexemplaren des Großkreuzes der französischen Ehrenlegion und einer kleinen goldenen Kette zum St. Stephanorden (im Knopfloch zu tragen). Außerdem wurde ein Kämmererschlüssel sammt Schlüssel von Gold entwendet. — Für die Zustandbringung wird eine Belohnung von 200 fl. zugesichert. — Wien, am 22. November 1868.“

Die heutige Einwohnergemeindeversammlung dekretirte mit 500 gegen 5 Stimmen 200,000 Fr. für die jurassische Eisenbahn.

Die Verhandlungen am 23. Nov. Gerichtsverhandlungen begannen, die ohne Zweifel für Philosophen, Psychologen und Ärzte ein besonderes Interesse bieten und bei dem großen Publikum vielfach Aufsehen machen werden. Vor den Schranken steht die Göttingerin Jeanerret, die ihr schändliches Gewand aus unbekanntem Ursprung, vielleicht aus jug. Monomanie getrieben. Der Fall ist in Kürze folgender. Die Jeanerret gehört einer ehrenwerthen Familie an, besitzt Vermögen und Bildung, ist von religiös-mythologischem Glauben, 35 Jahre alt und trägt wegen angeblich kranker Augen eine grüne Brille. In Lausanne besuchte sie einige Zeit die Krankenwärter-Anstalt und ging dann nach Bevey zu dem berühmten Augenarzt Dor, dem sie vorzupflehte, mit dem einen Auge gar nicht mehr sehen zu können. Dor schloß schon Verdacht und erst nach längerer Zeit, mit Hilfe eines neu erfindenen Instrumentes, gelang es ihm, die falsche Angabe der Jeanerret zu entdecken. Sie stellte sich, so vermutet man jetzt, augenkrank, um sich das für Augenheilung angewandte, aus der Belladonna erzielte Atropin genannt, zu verschaffen. Von Bevey nach Genf übergeführt, empfahl sie sich den Ärzten und Apothekern als vorzügliche, sogar mit ärztlichen Kenntnissen ausgestattete Krankenwärterin. In der That hat sie auch durch ihre feingebildeten Manieren und durch außergewöhnliche Gewandtheit in der medizinischen Terminologie das Vertrauen der Ärzte und Kranken erworben. Letztere behandelte sie mit mütterlicher, manchmal mit fast zubringlicher Sorgfalt. Mit den Dienstboten lagte und scherzte sie und theilte ihnen in einem eigentümlichen Ton den Tod der ihr anvertrauten Kranken mit. Zuerst wurde sie in der neu errichteten, für alle gebrechliche Personen bestimmten Pension Zuver angeheilt. Die ersten Pensionäre lebten nicht lange und selbst die Waise und ihre Tochter starben bald darauf zum Entsetzen der Ärzte an einer fremdartigen Krankheit. Trotzdem schöpfe man noch keinen Verdacht, doch schrieb eine unbekannt Hand an die Thüre Danie's Bers: „Ihr, die ihr hier eintretet, laßt alle Hoffnung!“

Hierauf trat die Jeanerret in den Dienst des Bekannten Malers Bourcart zur Pflege seiner krank gewordenen Schwiegermutter, die bald von nervösen Anfällen ergriffen wurde und eine starke Abneigung gegen die Jeanerret an den Tag legte. Unter höchstem Vorwand wurde letztere entlassen und die Schwiegermutter genes. Bourcart, der später zu der Verhaftung der Jeanerret beigetragen, schöpfe Verdacht und verfolgte ihre Spur. Er erfuhr, daß sie bei Hrn. Gros eingetreten, bei welchem ebenfalls zwei Personen starben. Eine dritte, Fräulein L..., welche bei einem Besuch in der Familie Gros eine Tasse Thee genommen, verfiel gleichfalls in eine sonderbare Krankheit und die Jeanerret jagte hierüber zu dem Bediensteten: „Ihr seht, das Fräulein hat dieselbe Krankheit, wie uere Herrschaft, und wird daran sterben.“ Dr. Gautier, welcher Frn. L... behandelte, erkannte Vergiftung durch Belladonna, rettete Frn. L... und stellte die Jeanerret zur Rede, welche in einer Weise antwortete, daß sich Gautier, von Bourcart's Verdacht noch nicht unterrichtet, aufrieben stellte. Die Jeanerret hielt es demnach für gerathen, zu verschwinden. Man glaubte sie im Kanton Waadt, allein Bourcart, welcher der Jeanerret begegnete, entließ sich, diesmal zu handeln. Er suchte ihre Wohnung ausfindig zu machen und verhandelte sich mit Dr. Rapin zu gemeinsamen Schritten gegen sie. Sie hatte gerade wieder eine neue, die nemnte, Vergiftung begangen, welche Tollheit nach sich zog. (Der erste gewöhnliche Effekt des Atropin ist eine Art hysterisches Delirium.) Bourcart und Rapin suchten den Staatsanwalt auf und veranlaßten ihn zur Verhaftung der Jeanerret, welche unvorsorglich übertrastet wurde und nicht mehr Zeit hatte, die Belladonnaasfätschen zu entfernen.

So weit der Hergang, welcher durch weitere Einzelheiten beim Schourgericht vervollständigt werden wird. Man versichert, daß die Jeanerret Alles eingestanden und sich damit rechtfertigt, kein Vertrauen zu den

Ärzten gehabt und sich zu Versuchen an Andern wie an sich selbst berufen gefühlt zu haben.

Die Pariser Polizei konfiszirte neulich eine Sendung Bräusteller Pasteten, die an einen Delikatessenhändler in Paris adressirt war, weil sie darin — Rochefort-Paternen vermutehe.

Stockholm, 18. Nov. Das von der schwedischen Nordpol-Expedition benutzte Dampfschiff „Sofia“ ist jetzt nach beendeter Fahrt in Gothenburg angekommen.

Die Arbeiterklassen der sächsischen Städte London's beabsichtigen mit dem 1. März kommenden Jahres eine Industral-Ausstellung zu veranstalten, bei welcher Preise von 1-bis 10 Pfd. St. zur Vertheilung gelangen sollen. Auf einer bezüglichen Versammlung wurde Hr. Samuel Morley, liberaler Vertreter für Bristol im neuen Parlament, zum Präsidenten des Exekutivkomitees erwählt.

Frankfurt, 25. Nov. — Uhr — Min. Nachm. Deserr. Kreditaktien 235 3/4, Staatsbahn-Aktien 299 3/4, National 53 3/8, Steuerfreie 52 1/2, 1360r Loose 78 1/2, Deserr. Balua 101, 4proz. Lab. Loose —, Amerikaner 79 1/8, Gold 134 1/2.

Für die Wasserbesichtigten in der Schweiz ist weiter bei uns eingegangen von S. P. 10 fl.; im Ganzen 245 fl. 12 fr. Karlsruhe, den 25. Nov. 1868. Expedition der Karlsruher Zeitung.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

22. Nov.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 40' 40"	+ 2,0	N.O.	schw. bew.	heiter, Frost
Mittags 2 "	10,03"	+ 1,0	N.	stark "	trüb
Nachts 9 "	9,83"	+ 0,5	N.	stark "	trüb
23. Nov.					
Morgens 7 Uhr	27° 6,97"	+ 1,0	N.	ganz bew.	trüb, Nebelregen
Mittags 2 "	7,37"	+ 4,0	S.O.	"	"
Nachts 9 "	8,02"	+ 3,5	N.O.	"	Regent.

Eingefandt. Elsa, Drama in drei Akten, von Wilhelm August von Schiller das Theater neben der Kirche als eine die Menschen veredelnde Anstalt betrachtete, wenn die Leitung der hiesigen Bühne in solchem Sinne wirkt und nicht nur einer vorübergehenden Unterhaltung, sondern höheren Zwecken dienen will, so haben die dramatischen Arbeiten August's, darunter auch die vorliegende, welche gesellschaftliche Gebrechen gleichsam in einem Spiegel vorhalten, ihre volle Berechtigung. Sie meinen keine bestimmte Person, keinen einzelnen Stand, keine gewisse Stadt, vielmehr, wie ein Geizhals, ein Tartuffe von Molière, Alle, die sich darin finden mögen. Daß der geistreiche, seine gemütvolle und wohlwollende Verfasser, dem eine bedeutende Menschenkenntnis zu Gebote steht, seine Beobachtungen überall gemacht, seine Erfahrungen überall gesammelt hat, wozin das Geschick ihn führte, läßt sich voraussetzen.

Elsa, ein Mädchen von Geburt; und Seltsamkeit, auf dem Lande erzogen, in ländlichen Geschäften geübt, nichtbedeutender mit gründlicher Geistes- und Herzensbildung ausgerüstet, durch ihre Abgeschiedenheit aber das Leben etwas zu ideal auffassend, gefällt Frau v. Schildern als künftige Schwiegertochter nicht, weil sie mit den äußeren Formen der höhern Gesellschaft nicht vertraut ist. Unzeitig dienstfertige Tischfreunde fassen ein Wort des Bruders, daß Elsa, unternehmend, selbst eine kleine Reise allein gemacht habe, rasch auf, um daran die Klatscherei von einer Reise, mit der sich am Ende gar der Gedanke an eine Entführung verbinde, zu knüpfen: dadurch soll Bruno v. Schildern zum Rücktritt veranlaßt werden. Findet sich irgendwo nur ein Hätschen, um etwas daran aufzuhängen, so wird die Gelegenheit sicher ergriffen; das falsche Gerücht verbreitet sich, wie gewöhnlich, sehr schnell; Bruno zweifelt und kann wegen seines wankenden Vertrauens für Elsa nicht mehr der Mann ihres Herzens sein, für sie, die soeben ihren erhabenen Begriff von Liebe in acht poetischer Weise ausgesprochen hat. Moritz v. Kornbörfer, Elsa's frätlicher Bruder, will von Frau v. Schildern selbst den Ursprung der Beleumdungen hören, und hat dabei eine heftige Begegnung mit Bruno, die zum Duell führt. Elsa, welche ihrem Bruder in die Stadt nachgeteilt ist, wird von Frau v. Schildern zu spät in ihrem wahren Werth erkannt, denn nur zu sehr ist ihr klar geworden, daß sie in dieses Haus nicht passe. Der Schluß läßt hindurchblicken, daß ein treuer Freund der Kornbörfer'schen Geschwister und rühlicher Bewerber um Elsa's Hand, v. Frieberg, Hoffnung schöpfen dürfte. Die Zukunft ist unklar, rufen die Freunde sich zu.

Wie so oft unter den Menschen der äußere Schein mehr gilt, als das innere Wesen, wie geschäftige Jungen aus einem Nichts ein sehr großes etwas machen, das die ganze Stadt durchheilt und fortwährend wächst, wie aber auch die Formen der feinen Gesellschaft nicht zu gering angeschlagen werden dürfen, und wie eine zu ideale Lebensanschauung zu bitterer Enttäuschung führt, ist in dem Drama mit Elsa und in gewandter Sprache behandelt; zugleich zeigen sich wieder die aus den frühesten Werken und schon bekannten edlen Gesinnungen des Dichters in vollem Lichte. Haben indessen große Kunstwerte ihre Mängel, wie könnte ein Stück, das nur bescheidene Ansprüche erhebt, vollkommen sein! Namentlich dünkt uns die vielleicht auch zu heftig gegebene Szene zwischen Moritz und Bruno zu gehetzt. Im Ganzen wurde übrigens das Stück sehr gut dargestellt. In der Regel unterscheidet man nicht zwischen dem Dichter und den Darstellern, und läßt diese das Mißfallen an der Dichtung, oder jenen die schlechte Darstellung entgegenstellen. Im gegenwärtigen Fall hätten wir wenigstens von ganzem Herzen sowohl dem Verfasser, als dem Schauspielpersonal einen tüchtigen Beifall wünschen mögen. Wir besuchen das Theater fleißig und bereiten uns manchen Genuß dadurch, daß wir aus Allem das Beste herauszufinden uns bemühen, was wir dann um so lieber thun, wenn der Dichter keinen andern Zweck haben kann, als mit seinem Schaffen dem Ganzen zu nützen und dem Publikum gleichsam eine freundliche Gabe seines Dichtens darzubieten. Wollen wir auch Niemanden unsere Ansicht aufdrängen, so glauben wir, mit denselben auch bei dieser Gelegenheit durchaus nicht allein zu stehen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Krogenstein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 26. Nov. 4. Quartal. 129. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal wiederholt: Elsa, Drama in 3 Akten, von August von Schiller. Hierauf, neu einstudirt: Der zerbrochene Krug, Lustspiel in 1 Akt, von H. v. Kleist. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 1/10 Uhr.

